

SPORT IN BW



Grafik: WLSB / LSVBW

TRIKOTTAG BW

Am 13. Mai heißt es wieder: Farbe bekennen für Leidenschaft, Zusammenhalt und Gemeinschaft im Vereinssport! LSVBW und Sportbünde rufen zur Teilnahme am Trikottag BW auf.

REKORD!

Im dritten Jahr in Folge hat der Badische Sportbund Freiburg die Grenze von einer Million Mitgliedschaften überschritten. Die Steigerung gegenüber 2025 beträgt über 2 Prozent.

SPORT IM GANZTAG

Der BSB bietet in den nächsten Monaten drei Informationsveranstaltungen zum Thema „Sport im Ganzttag – Chancen für Vereine“ an: 16. Mai Steinbach, 13. Juni Lörrach, 4. Juli Konstanz.

Unsere Partner



Du 
spielst für Fans,
 **Teams**
und Talente.
Und eine sehr, 
sehr frühe
 **Rente.**

Die Lotterien von Lotto Baden-Württemberg: für alle ein Gewinn.
Denn ein Teil des Spieleinsatzes der Lotterien wird verwendet,
um Vereine und deren Sportstätten zu unterstützen.
Pro Jahr kommen so fast 60 Millionen Euro für den Spitzen-
und Breitensport in Baden-Württemberg zusammen.

MEHR ZUR FÖRDERUNG

AUF LOTTO-BW.DE

 **LOTTO**
Baden-Württemberg



Ab 18! Glücksspiel kann süchtig machen. Infos und Hilfe unter: lotto-bw.de,
check-dein-spiel.de oder buwei.de. Offizieller Anbieter (Whitelist).



Synergien für den Sport

Auf der großen öffentlichen Bühne fand im März die Landtagswahl Baden-Württembergs statt. Hinter verschlossenen Türen verlaufen, während diese Zeilen entstehen, die Gespräche zwischen den potenziellen Koalitionspartnern zur künftigen Gestaltung der politischen Arbeit im Land. Es ist auch für den organisierten Sport eine hochspannende Phase. Denn die Vereinbarungen zur kommenden Legislaturperiode bestimmen die Entscheidungs- und Arbeitsprozesse und damit ganz konkret die Sportentwicklung in Baden-Württemberg.

Traditionell wird die Sportpolitik in Baden-Württemberg im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport verantwortet und mitgestaltet. Damit einher geht eine enge fachliche und administrative Verzahnung von Vereinssport und Schulsport. Ein Blick über den Tellerrand zeigt jedoch, dass der Sport auch an anderer Stelle verankert werden kann, zum Beispiel wie zuletzt auf Bundesebene direkt im Bundeskanzleramt.

Entscheidend für eine Fortsetzung der erfolgreichen Arbeit für den Sport im Land ist aus Sicht des Landessportverbands vor allem eins: Dass die Synergien, die aus einer Verzahnung von Vereins- und Schulsport entstehen, auch zukünftig Entfaltung finden können – mithilfe gebündelter Strukturen, Steuerung und Verantwortung. Denn die ersten Impulse für Engagement und Erfolge im Sport finden häufig in der Schule statt. Zugleich sind Schulen bei der Gestaltung ihres außerunterrichtlichen Angebots ohnehin auf die Vernetzung mit Sportvereinen angewiesen.

Politik und Sport in Baden-Württemberg haben gemeinsam zahlreiche Projekte und Strukturen etabliert, die auf eine ganzheitliche Betrachtung von Sport, Spiel und Bewegung sowie Bildung einzahlen. Beispielfähig nenne ich die Landesprogramme „Kooperation Schule/KiTa-Sportverein“, „Jugend trainiert“, „Eliteschulen des Sports“, „Schau mal, was ich kann!“ – oder die Sportangebote im Ganztage umgesetzt durch Sportvereine. Sie alle zeigen, dass der Sport im Verein und der Sport in der Schule, ob im Unterricht oder anschließend, weiterhin gemeinsam geplant und umgesetzt werden sollten. Eine organisatorische Abspaltung des Schulsports von den übrigen Sportbereichen würde eng verzahnte Strukturen auflösen.

Im LSBW freuen wir uns auf die zukünftige Zusammenarbeit mit den alten und neuen Akteurinnen und Akteuren der Politik. Als erster Ansprechpartner bringen wir uns mit unserer Stimme und Expertise dafür ein, dass der so erfolgreiche Weg der Sportentwicklung weiter ganzheitlich gedacht und beschritten wird. So wie zuletzt beim Abschluss des Solidarpakts Sport V, den LSBW und Politik gerade erst vor der Landtagswahl miteinander besiegelt haben.

Jürgen Scholz
Präsident des Landessportverbandes Baden-Württemberg

4 | LSBW

- 4 | Forschungsergebnisse zum nachhaltigen Nachwuchsleistungssport
- 6 | REDs: Warnsignale und Anlaufstellen
- 7 | Malaika Mihambo über ihr Engagement im Sport
- 8 | Trikottag BW am 13. Mai
- 9 | Para Judoka Nikolaj Kornhaß: „Die eigene Motivation entscheidet“
- 10 | Sportmoor für regionalen Klimaschutz | Claus-Peter Bach wird Ehrenpräsident
- 11 | Projektförderung Erasmus+ Sport | Dank Lotto BW

12 | BSB Freiburg

- 12 | Erneut über eine Million Mitgliedschaften!
- 13 | „Wundine on Wheels 3“ – erfolgreich in Vörstetten
- 14 | Sportmedizinisches Symposium war erneut ein voller Erfolg
- 16 | IdS-Botschafter Saeid Fazloulou zu Gast in Freiburg
- 17 | Drei Informationsveranstaltungen „Sport im Ganztage“
- 19 | Jetzt für „Sterne des Sports“ bewerben
- 20 | OSP e. V. zieht positive Bilanz
- 21 | Japanische Trainingspartner zu Gast am OSP in Freiburg
- 22 | Am 13. Mai: Bundesweiter Trikottag – Mitmachen und Foto einsenden
- 23 | Workshop für Jubiläumsvereine in Maulbronn

- 23 | Martin Frenk 70 Jahre alt geworden
- 24 | Prof. Gerhard Geckle: Thema Umsatzsteuer bei Mitgliedsbeiträgen
- 25 | Wichtige BSB-Termine 2026
- 26 | BSB-Geschäftsstelle auf einen Blick
- 27 | ARAG Sportversicherung informiert
- 28 | Vereinsmanager-Ausbildung – das läuft in diesem Jahr
- 30 | Noch freie Termine auf dem Herzogenhorn
- 32 | Infos von der Sportschule Baden-Baden Steinbach
- 34 | Neues aus den Verbänden
- 38 | Die Badische Sportjugend Freiburg informiert
- 42 | Kolumne Kirche + Sport / Impressum



Reinschauen ins Bildungsprogramm der Sportschule Steinbach

Interesse an Aus- oder Fortbildungen des BSB? Dann reinschauen ins Bildungsprogramm der Badischen Sportschule Baden-Baden Steinbach. Die komplette Broschüre ist auch auf www.sportschule-steinbach.de einsehbar.



Wie kann nachhaltiger Nachwuchsleistungssport gelingen?

LSVBW präsentiert Ergebnisse des internationalen Forschungsprojekts STEPS

Die Gestaltung von nachhaltigen Rahmenbedingungen für den Leistungssport zählt zu den zentralen Prämissen der Sportförderung im Landessportverband Baden-Württemberg (LSVBW) – insbesondere hinsichtlich der Begleitung von Heranwachsenden auf ihrem Weg in die Spitze. Auch beim Spitzensport Symposium Ende März in Stuttgart nahm dieses Thema mit der Präsentation aktueller Forschungsergebnisse einen großen Raum ein. Prof. Dr. Stefan Grau, LSBW-Wissenschaftskordinator und Organisator des Symposiums, fasst die wesentlichen Erkenntnisse für die Leser von *SPORT in BW* zusammen.

Die Entwicklung junger Athletinnen und Athleten* ist ein komplexer Prozess, der von vielfältigen physiologischen, psychologischen und sozialen Faktoren beeinflusst wird. Sportverbände stehen in der Pflicht, die Qualität von Nachwuchsleistungssportprogrammen zu sichern, Athleten – insbesondere Minderjährige – zu schützen und nachhaltigere Entwicklungsumwelten zu schaffen. Hierfür ist es unabdingbar zu wissen, welche Erkenntnisse über Hindernisse und über Förderfaktoren für die (Leistungs-)Entwicklung, Gesundheit und das Wohlbefinden von Nachwuchsathleten erforscht sind. Nur auf dieser Basis können Schlüsselindikatoren abgeleitet werden, wie Nachwuchsleistungssport nachhaltig gestaltet werden kann. Diesen Zielen ist das Projekt STEPS nachgegangen.

Insgesamt konnten elf Schlüsselindikatoren für eine nachhaltige Entwicklung des Nachwuchsleistungssports aus der bestehenden Literatur abgeleitet werden, die die Gesundheit von Athleten, ihre (Leistungs-)Entwicklung sowie ihr Entwicklungsumfeld betreffen.

Ebene der Athleten

Drei Schlüsselindikatoren ergaben sich auf der Athletenebene. Erstens: die Vorbereitung von Athleten auf körperliche und psychosoziale Anforderungen. Dazu zählen neben vielfältiger Sportererfahrung und schrittweiser Spezialisierung auch psychosoziale Fähigkeiten (z. B.

Zielstrebigkeit, positive Einstellung, Prioritäten setzen) sowie Resilienz im Umgang mit Stress, Verletzungen oder Rückschlägen. Zweitens: Der Gesundheitszustand und die Lebensgewohnheiten von Athleten (z. B. ausreichend Schlaf und ausreichende und richtige Energiezufuhr) erwiesen sich als zentral. Drittens spielen außergewöhnliche und ausgewogene sportliche Fähigkeiten sowie eine ausgewogene Athletenidentität eine Rolle.

Umfeld

Ebenfalls drei Schlüsselindikatoren für eine nachhaltige Entwicklung im Nachwuchsleistungssport konnten für das Umfeld der Athleten abgeleitet werden. Erstens: die Trainingsphilosophie, Kompetenzen von Trainerinnen und Trainern* und Trainingssteuerung. Als förderlich erwiesen sich ein hochwertiges Training (individuell, altersgerecht, abwechslungsreich – auch in anderen Sportarten; mit Monitoring der Trainingsentwicklung), ein ganzheitlicher Zugang zur Talentidentifikation und -entwicklung (z. B. individuelle Bewertung von Tests und Fähigkeiten, Unterstützung dualer Karriere) sowie Fähigkeiten und Qualifikation des Trainers zur strategischen und ganzheitlichen Entwicklung von Athleten. Dazu zählen beispielsweise der Aufbau von Vertrauen und positive soziale Nor-

men, Strategien zur Gewährleistung von physischer und psychischer Sicherheit, die Unterstützung der Integration von Athleten in Familie und Schule sowie die Offenheit der Trainer für holistische Entwicklung. Zweitens, sind hinsichtlich der Beziehung von Sportlerinnen und Sportlern* zu zentralen Bezugspersonen die Unterstützung der Familie bzw. Eltern sowie Vorbilder, Peer Kontakt und Erfahrungsaustausch mit älteren Athleten hilfreich. Drittens, ist das Wissen von und die Kommunikation mit Fachunterstützungspersonal (z. B. Trainer, pädagogische Mitarbeiter, Familie, Freunde) wichtig; es sollte qualifiziert sein, unterstützen, sich um die Athleten kümmern und miteinander kommunizieren.

Organisation des Sports

Drei Schlüsselindikatoren wurden für die Organisation des Sports ermittelt. Erstens, Förderkonzepte und organisationale Förderprogramme für Athleten. Diese Förderkonzepte sollten athletenzentriert, langfristig und ganzheitlich ausgelegt sein und Athleten und Trainer in die Karriereplanung und -entwicklung einbinden. Dabei spielen auch Karriereentwicklungspläne und die Koordination von Sport und Schule sowie unterstützende Gesundheitsprogramme eine wichtige Rolle. Zweitens, sind die Kultur, die Struktur und die Ressourcen der



Stationen der Karriere von Ringer Frank Stäbler: vom vielfachen Deutschen Jugendmeister zu drei WM-Goldmedaillen und Olympia-Bronze 2021. Als Keynote-Speaker gibt er jetzt seine Erfahrungen aus 25 Jahren Leistungssport weiter.

* aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Textverlauf die männliche Version verwendet, gemeint sind immer alle Geschlechter.

Verantwortliche Forscher



Astrid Schubring ist Professorin für Soziologie des Sports und leitet seit April 2023 die Abteilung Sportsoziologie an der Deutschen Sporthochschule Köln. Von 2014 bis 2023 war sie an der Universität Göteborg in Schweden tätig.

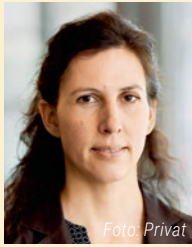


Foto: Privat

Stefan Grau ist seit Januar 2024 Professor für Biomechanik und Bewegung am Universitätsklinikum Tübingen (Abteilung Sportmedizin) und Wissenschaftskoordinator für den LSBW. Von 2013 bis 2023 war er Professor an der Universität Göteborg in Schweden.



Foto: Privat

Organisation so zu gestalten, dass sie ein auf Zusammenarbeit ausgerichtetes Fördersystem bilden (z. B. klare Organisationsstruktur mit qualifiziertem ehrenamtlichen Vorstand und bezahltem Personal, breite Basis von Nachwuchsteams mit qualifizierten Trainern, nachhaltige und umfassende Unterstützung für Trainer, gute Zusammenarbeit von Trainerteams, duale Karriereunterstützung durch Bildungseinrichtungen). Auch die Zusammenarbeit des Nachwuchsbereichs mit dem der Erwachsenen sowie ausreichende materielle und finanzielle Ressourcen wurden als förderlich für eine nachhaltige Entwicklung befunden. Schließlich sind drittens die Arbeitsbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten für unterstützendes Personal wichtig, hier vor allem qualifiziertes Personal in den Förderstrukturen (z. B. pädagogische Mitarbeitende, Leitung und Mitarbeitende in Sportschulen bzw. an Stützpunkten).

Gesellschaft

Für einen nachhaltigen Nachwuchsleistungssport konnten auch gesellschaftliche Schlüsselindikatoren festgestellt werden. Erstens, die historische, geografische und lokale Einbettung von Organisationen, welche die Verfügbarkeit von Fördermitteln oder die medizinische und sportwissenschaftliche Unterstützung für den Spitzensport junger Menschen beeinflussen können. Der zweite Indikator umfasst die sozioökonomische Situation von und die gesellschaftlichen Erwartungen an Jugendliche. Er beschreibt u. a. den Einfluss von widersprüchlichen Idealen zwischen Gesellschaft, Spitzensport und Jugendkultur und somit ein mögliches gesellschaftliches Hindernis für nachhaltigen Spitzensport. Darüber hinaus kann der sozioökonomische Hintergrund der Eltern den Zugang von Jugendlichen zu Sportvereinen erschweren, und auch ein inaktiver Lebensstil im Jugendalter kann zu einer gesellschaftlichen Barriere werden.

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Entwicklung eines nachhaltigen Nachwuchsleistungssports einen ganzheitlichen sozioökologischen Ansatz erfordert. Er muss die Vorbereitung von Athleten, die zwischenmenschlichen Beziehungen, Organisationsstrukturen und gesellschaftlichen Bedingungen miteinander verbinden. Zudem sind strategische Fördermaßnahmen (z. B. zur Verletzungsprävention, zur professionellen Trainer-Weiterbildung und zur Etablierung langfristiger Förderstrategien) zu gestalten, und zwar in Zusammenarbeit zwischen Sportorganisationen und Hochschulen. Es gilt sicherzustellen, dass die Strategien forschungsbasiert, kontextbezogen, im Vereinsalltag umsetzbar und in der Praxis nachhaltig sind.

■ Stefan Grau

Zum Projekt



Das Projekt STEPS (Advancing Sustainable Youth Performance Sport) verfolgt das Ziel, die Bedingungen der Förderung eines nachhaltigen Nachwuchsleistungssports zu erforschen und in der Zusammenarbeit mit Sportorganisationen dessen Umsetzung zu erproben. Es wurde 2022 bis 2023 von der Universität Göteborg (Schweden) gefördert. Entstanden ist ein transdisziplinäres Netzwerk, bestehend aus Wissenschaftlern unterschiedlicher Fachrichtungen aus mehreren Ländern, Vereinen, Sportverbänden und Organisationen in Schweden sowie Nachhaltigkeitsexperten der Universität Göteborg. Unter der Leitung von Prof. Astrid Schubring (Universität Göteborg & Deutsche Sporthochschule Köln) wurden über zwei Jahre Inhalte und Konzeption zur Erforschung der Thematik entwickelt. Die Umsetzung wird seit 2024 von Prof. Astrid Schubring und Prof. Stefan Grau (Universitätsklinikum Tübingen & Universität Göteborg) begleitet.

Mehr Informationen zum Projekt:



Vorgehen



Neben Dialogtreffen und Symposien zum Wissensaustausch wurde eine systematische weltweite Literaturrecherche in unterschiedlichen Datenbanken durchgeführt. Ziel war es Studien aufzuspüren, die wissenschaftliche Erkenntnisse zu Förderfaktoren und Barrieren von (sozial) nachhaltigem Nachwuchsleistungssport lieferten. Insgesamt wurden 118 Artikel in die Analyse eingeschlossen, die Forschungsergebnisse zu Athleten, dem Athletenumfeld (z. B. Trainer, Eltern, medizinisches Betreuungspersonal), der Organisation des Sports (z. B. Sportverbände, Sportakademien) und der Gesellschaft, in der der Sport angesiedelt ist, beschrieben haben. Für jede dieser vier Ebenen wurden aus den Befunden thematische Nachhaltigkeitsindikatoren entwickelt.



Kontakt

Für Rückfragen zum Projekt steht Prof. Stefan Grau als Ansprechpartner zur Verfügung: stefan.grau@med.uni-tuebingen.de



Fotos: privat (1), Picture Alliance (2, 3, 4)

REDs im Leistungssport – was tun?

Interdisziplinäres Betreuungsangebot für Kadersportler in Baden-Württemberg

Eines der am intensivsten diskutierten Themen im Rahmen des Spitzensport Symposiums in Stuttgart war Ende März das Relative Energie-defizit-Syndrom (REDs) – eine vielschichtige Erkrankung, die vermehrt im Spitzensport zu beobachten ist und schwerwiegende langfristige Folgen haben kann. In Zusammenarbeit mit Dr. Christine Kopp vom Universitätsklinikum Tübingen fassen wir zentrale Fakten zu REDs zusammen und listen auf, wo Betroffene Hilfe finden können.

Ursachen

Wenn ein Körper über einen längeren Zeitraum mehr Energie verbraucht, als ihm über die Nahrung zugeführt wird, entsteht ein relatives Energiedefizit. Die Gründe dafür sind vielfältig. Oft besteht der Wunsch, durch den Sport oder für den Sport Gewicht zu verlieren, was ein ungesundes Essverhalten zur Folge haben kann. Auslöser sind Fehlinformationen oder falsche Vorbilder, die häufig auf Social-Media-Nutzung zurückzuführen sind. Aber auch das Trainingsumfeld und das private Umfeld können falsche oder überholte Vorstellungen vermitteln.

Warnsignale

Die Symptome sind so vielfältig wie die Ursachen. Sie reichen von Konzentrations- und Schlafstörungen über verringerte Trainingserfolge, gehäufte Infekte und einen verlangsamten Herzschlag bis hin zu Ermüdungsbrüchen, Inkontinenz und Wachstumsverzögerungen. Bei weiblichen Sportlerinnen kann die Regelblutung aussetzen oder gar nicht erst eintreten.

Handeln

Grundsätzlich gilt: Je früher gehandelt wird, desto besser! Ein chronischer Krankheitsverlauf, die Entwicklung einer schwerwiegenden Essstörung und die Notwendigkeit jahrelanger Therapie können so im besten Fall verhindert werden. Bei Verdacht auf eine Erkrankung an REDs wird empfohlen, schnellstmöglich ärztlichen Rat und ärztliche Hilfe zu suchen.

Behandlung

Die Behandlung von REDs erfolgt im Optimalfall interdisziplinär unter Einbeziehung von Spezialisten aus den Bereichen Innere Medizin, Gynäkologie, Endokrinologie, Psychologie, Psychotherapie und Ernährungsberatung. Der erste Schritt besteht im Ausgleichen des Energiedefizits. Es folgen je nach Ausprägung



des Krankheitsbilds individuelle, oft interdisziplinäre Therapien. Das Ziel ist neben der Gesundung auch die Erhaltung der Sporttauglichkeit der Patienten.

Prävention

Sensibilisierung und Wissensvermittlung durch frühzeitige Schulungen sowohl für die Sportlerinnen und Sportler als auch für ihr Umfeld – besonders Eltern und Trainer – sind das wirksamste Mittel, um einer Erkrankung an REDs vorzubeugen. Mit sensiblem Coaching sowie der Warnung vor Fehlinformationen insbesondere in Social Media können die Sportler geschützt werden. Für ein besseres Verständnis von gesunder Ernährung hilft eine alters- und leistungsgerechte Ernährungsberatung.

Anlaufstellen

Unter anderem an den vier Unikliniken Baden-Württembergs stehen Ansprechpartner für die REDs-Behandlung zur Verfügung. Eine Beratung und eine Vermittlung an die medizinischen Experten erfolgt für Kadersportlerinnen und -sportler auch an den Olympiastützpunkten. Am Universitätsklinikum Tübingen können Kaderathleten auf das deutschlandweit erste interdisziplinäre Beratungs- und Behandlungsangebot für REDs zurückgreifen. Sie haben dort auch die Möglichkeit, freiwillig an einer dreijährigen Registerstudie teilzunehmen, die ein engmaschiges Monitoring beinhaltet. Aus diesem sollen Ableitungen für eine noch bessere Früherkennung, Behandlung und Prävention getroffen werden.

■ Silke Bernhart

Kontakte

Universitätsklinikum Freiburg

Prof. Dr. med. Johana Kubosch
johana.kubosch@uniklinik-freiburg.de

Universitätsklinikum Heidelberg

Prof. Dr. med. Birgit Friedmann-Bette
birgit.friedmann-bette@med.uni-heidelberg.de
Dr. Theresa Betz
theresamaria.betz@med.uni-heidelberg.de

Universitätsklinikum Tübingen

Dr. Christine Kopp
sportmed@med.uni-tuebingen.de

Universitätsklinikum Ulm

Leonie Fink
leonie.fink@uniklinik-ulm.de

Olympiastützpunkt Freiburg-Schwarzwald

Adelheid Morath
adelheid.morath@osp-freiburg.de

Olympiastützpunkt Rhein-Neckar

birgit.friedmann-bette@med.uni-heidelberg.de
theresamaria.betz@med.uni-heidelberg.de

Olympiastützpunkt Stuttgart

info@osp-stuttgart.de
sportmed@med.uni-tuebingen.de

Informationen zur REDs-Registerstudie

Dr. Daniel Haigis
daniel.haigis@med.uni-tuebingen.de

Zur Person

Dr. Christine Kopp ist Fachärztin für Allgemeinmedizin, Sportmedizin und Ernährungsmedizin und Oberärztin am Universitätsklinikum Tübingen. Schon seit 25



Foto: UK Tübingen

Jahren betreut sie Kaderathletinnen und -athleten unterschiedlicher Sportarten. Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen hat sie in Tübingen die deutschlandweit erste und bisher einzige interdisziplinäre REDs-Anlaufstelle aufgebaut.



Foto: Albus GmbH

Gemeinsam den Klima-Handabdruck vergrößern

Malaika Mihambo und ihr Engagement für Nachhaltigkeit im Sport

Malaika Mihambo jagt längst nicht mehr nur Medaillen und Rekorde, sie setzt sich auch für Nachhaltigkeit im Sport und die nachfolgenden Generationen ein. Im Interview verrät die Weitsprung-Olympiasiegerin, warum es ihr so wichtig ist, einen großen „Klima-Handabdruck“ zu hinterlassen – mit vielfältigem Engagement für nachhaltige Botschaften, Initiativen und Projekte. Als Botschafterin von KILANA® unterstützt sie ein Programm des Badischen Leichtathletik-Verbandes, das mit dem LSVBW-Nachhaltigkeitspreis ausgezeichnet wurde.

Malaika Mihambo, Sie engagieren sich als KILANA-Botschafterin für ein Programm, das Grundschulkindern abwechslungsreiche Ferientage voller Bewegung, Naturerfahrung und Gemeinschaft ermöglicht. Was hat Sie dazu motiviert?

Dieses Projekt verbindet genau die zwei Themen, die mir sehr am Herzen liegen: Leichtathletik und Nachhaltigkeit. Ich finde es schön, diese miteinander zu verknüpfen und zusammen zu denken. Dadurch können viele Synergien entstehen. Bewegung ist für Kinder unheimlich wichtig. Leider reichen die Sportstunden in den Grundschulen meist nicht aus, um Bewegungsdefizite der Kinder auszugleichen. Dabei werden gerade im Grundschulalter wichtige Grundlagen für die Bewegungsentwicklung gelegt – und zugleich für den verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt.

Wie kann insbesondere der Sport das Bewusstsein für Nachhaltigkeit stärken?

Es ist wichtig, dass wir immer wieder neue Wege finden, uns Gedanken über Nachhaltigkeit zu machen und diese in unseren Alltag zu integrieren. Der Sport ist ein Weg – auch wenn er noch nicht allzu oft gegangen wird. Er eignet sich ideal dafür, besonders den gesundheitlichen Aspekt von Nachhaltigkeit aufzugreifen: Wenn Kinder in der Leichtathletik oder in anderen Sportarten in Bewegung kommen, lernen sie parallel dazu, einen Grundstein für die Zukunft zu legen – wie man besser miteinander und mit der Umwelt umgeht. Das mitzugeben ist mein Ziel.

Wann sind Sie selbst auf das Thema Nachhaltigkeit und Umwelt aufmerksam geworden?

In meiner Grundschulzeit war ich Mitglied einer Umweltgruppe, von der ich viel mitnehmen konnte. Dieses Angebot gibt es allerdings nicht an allen Schulen. Daher finde ich es wichtig, dass wie im Beispiel von KILANA Ideen umgesetzt werden, aus denen die Schulen eigene Projekte entwickeln und in den Schulalltag integrieren können.

Sie studieren parallel zu Ihrer sportlichen Karriere Umweltwissenschaften. Wie lässt sich Ihr Wissen aus Ihrem Studium auf Ihr Leben als Leistungssportlerin übertragen?

Im Hinblick auf den internationalen Wettkampfkalender ist nachhaltige Planung schwierig. Aber die Hallensaison bestreite ich schon seit vielen Jahren so gut wie nur in Deutschland. Zu diesen Wettkämpfen fahre ich mit der Bahn oder in Fahrgemeinschaften. Das ist ein Weg, auf dem ich persönlich etwas machen kann. Natürlich würde ich mir wünschen, dass sich das grundsätzlich so gestalten lässt. Die Leichtathletik ist jedoch eine Sportart, die global betrieben wird, weite Reisen lassen sich nicht gänzlich vermeiden. Gleichzeitig wäre es schön, wenn auch in der internationalen Wettkampfplanung noch stärker darauf geachtet würde, Reisewege möglichst sinnvoll zu bündeln und Meetings so zu planen, dass der globale ökologische Impact geringer wird. Da liegt nicht alles in der Hand der Athletinnen und Athleten, sondern auch bei Verbänden, Veranstaltern und Meetingdirektoren.

Mir geht es zusätzlich aber auch darum, wie man seinen Klima-Handabdruck groß machen kann – das kommt mir oft zu kurz.

Was versteht man unter dem Klima-Handabdruck?

Beim Fußabdruck geht es darum, ihn möglichst klein zu halten. Den Handabdruck möchte man möglichst groß machen. Das heißt: Wie kann ich mich mit anderen Menschen zusammenschließen, um mehr zu erreichen, als ich es alleine könnte? Das betrifft viele Ebenen: Wie kann ich mich mit Impulsen in die Nachhaltigkeitskultur meines Arbeitgebers einbringen? Wie kann ich für nachhaltige Ernährung sensibilisieren? Wie kann

ich in meinem Umfeld Denkprozesse oder Projekte anstoßen?

Ich begleite das Programm KILANA mit meiner Uni durch eine Forschungsarbeit. Auf diesem Weg versuche ich, viel zu lernen und zu schauen, wie man Erkenntnisse in die Anwendung und an die Menschen bringen kann.

In Ihrem Verein „Malaikas Herzsprung“ setzen Sie sich darüber hinaus für benachteiligte Kinder ein, ermöglichen ihnen zum Beispiel eine Vereinsmitgliedschaft. Wie kam es dazu?

Der Verein ist 2020 recht kurzfristig während Corona entstanden. Zuerst war es ein Online-Projekt, dann haben wir es weiterentwickelt zu einem Verein. Es war klar, dass ich nicht mehr selbst jeden Tag Kurse geben kann. Wichtig war mir, dranzubleiben an dem Ziel, Kinder zu bewegen oder ihnen Bewegung zu ermöglichen.

Sie sind Olympiasiegerin, haben Gold und Silber bei Welt- und Europameisterschaften gewonnen. Was treibt Sie noch an?

Ganz einfach die Frage: Wie weit kann ich noch springen? Was kann ich noch erreichen? Kann ich meine Grenzen weiter verschieben? Ich empfinde den Leistungssport als ein schönes Feld, das einen immer fordert, an sich selbst zu arbeiten. Zum anderen begeistert mich noch immer das Soziale am Sport und die Gemeinschaftlichkeit. Dafür setze ich mich gerne ein, indem ich meine Plattform als Sportlerin nutze. Über Emotionen, gemeinsame Projekte und Spaß an der Bewegung möchte ich Menschen verbinden.

■ Das Gespräch führte Klaus-Eckhard Jost.



Malaika Mihambo beim Auftakt von KILANA – Kinderleichtathletik und Nachhaltigkeit. Foto: BLV

Vereinssport feiern beim Trikottag BW



Am 13. Mai wird der Alltag im Outfit des eigenen Vereins gelebt

Ob bei der Arbeit, beim Einkaufen, im Garten oder an der Uni – beim Trikottag am 13. Mai setzen Vereinsmitglieder in ihren Lieblings-trikots ein Zeichen für den Vereinssport. Mit kreativen Fotos können Sportvereine attraktive Preise gewinnen.

Die Alltagskleidung bleibt im Schrank, das Vereinsoutfit wird zum Businesslook: Am Trikottag sind die 4,3 Millionen Vereinsmitglieder in Baden-Württemberg aufgerufen, ihre Leidenschaft für den Vereinssport zu feiern! Einen Tag lang tragen sie Trikot, Trainingsanzug oder Vereinsshirt in der Öffentlichkeit und verwandeln sie in einen bunten Fanclub des Vereinslebens. Abseits der Sportplätze und Hallen wird so die Arbeit der Vereine sichtbar und gezeigt, wofür der Vereinssport steht: Zusammenhalt, Respekt, Gemeinschaft und natürlich jede Menge Spaß an der Bewegung.

Foto machen und Preis gewinnen

Anlässlich des Trikottags gibt es für Sportvereine erneut einen Fotowettbewerb. 30 Fotos vom Alltag im Vereinslook werden mit sportlichen Preisen im Gesamtwert von 15.000 Euro belohnt. Die Sportvereine können sich mit neuen Sportgeräten von BENZ Sport eindecken, individuelle Trikots und Shirts bei Inchez designen lassen oder erhalten Geld für ihre Vereinskasse.

Zur Teilnahme am Wettbewerb müssen die Fotos bis einschließlich 19. Mai eingereicht werden. Unter allen Einsendungen werden sowohl die besten Fotos prämiert als auch Gewinner ausgelost. Je mehr kreative Fotos von einem Verein eingereicht werden, desto größer die Gewinnchance.

Es gibt also viele gute Gründe, am Trikottag aktiv zu werden und gemeinsam den Vereinssport zu feiern! Und bis es soweit ist, verraten



Info

Der „Trikottag BW“ ist eine gemeinsame Aktion des Landesportverbands Baden-Württemberg, des Badischen Sportbunds Freiburg, des Badischen Sportbunds Nord sowie des Württembergischen Landessportbunds – unterstützt von Lotto Baden-Württemberg und ARAG.



Weitere Informationen und die Möglichkeit Bilder einzureichen auf www.trikottag-bw.de

drei unserer baden-württembergischen Spitzensportler, was ihr Trikot für sie so besonders macht.

■ Meike Walz

Emma Weiß

Sportart: Ski Freestyle, Aerials
Verein: Freestyle Club Zollernalb



Foto: Privat

Mein Trikot ist für mich...

... das Zeichen, dass ich wieder zeigen darf, woran ich mein Leben lang gearbeitet habe.

Mein Verein...

... ist für mich Heimat, Heimatverbundenheit und auch ein Rückhalt zuhause.

Mein außergewöhnlichster Ort im Trikot war...

... der schönste Ort: Livigno, bei den Olympischen Spielen dieses Jahr. In den Alpen, teilweise schönes Wetter und meine ganze Familie da, das war für mich schon sehr außergewöhnlich.

Michael Gladjuk

Sportart: Trampolinturnen
Verein: TV Nellingen



Foto: Privat

Mein Trikot ist für mich...

... meine Wohlfühlzone, in der ich meine Leistungen abrufen kann.

Mein Verein...

... bedeutet für mich Zusammenhalt, gegenseitige Unterstützung und Vertrauen.

Alle Vereinsmitglieder sollten am Trikottag mitmachen...

... damit wir ein Zeichen für Hilfsbereitschaft und Vertrauen in Deutschland setzen.

Lucas Lazogianis

Sportart: Ringen
Vereine: SG Weilimdorf (Heimatverein) und ASV Schorndorf (Ligakämpfe)



Foto: Bianca Heinkelbecker

Mein Trikot ist für mich...

... wie eine Art Arbeitskleidung beziehungsweise Uniform.

Meine Vereine...

... sind für mich wie eine zweite Familie.

Mein außergewöhnlichster Ort im Trikot war...

... in Finnland, da sind wir direkt nach dem Training mit unseren Trikots in einen See gesprungen.

Die eigene Motivation entscheidet

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn ich Ihnen eine Botschaft mitgeben möchte, dann wie viel Energie selbstgesetzte Ziele freisetzen können. Am meisten Spaß hatte ich beim Para Judo, als niemand an meine Qualifikation für die Paralympischen Spiele 2024 glaubte – ich aber unbedingt nach Paris wollte. Dabei hatte ich bis zu meinem Abitur nie vor, Leistungssport zu betreiben. Schon als Kind hatte ich viel Freude an Bewegung und habe jeden Tag Sport getrieben. In meinen Heimatvereinen in Gundelfingen hatte ich das Glück, durch eine Mitgliedschaft jeden Sport ausüben zu können. So war ich zeitweise in der Leichtathletik, bin Trampolin gesprungen und sogar mal Radrennen gefahren. Hauptsächlich habe ich Fußball gespielt und parallel dazu mit zehn Jahren auch mit Judo angefangen. Zunächst nur einmal pro Woche, doch je älter ich wurde, desto besser wurde ich im Judo. Also trainierte ich häufiger, um auch mal Kämpfe oder sogar ganze Turniere zu gewinnen. Der Spaß stand für mich dabei im Vordergrund, an Leistungssport dachte ich nicht und von Para Judo hatte ich noch nicht einmal gehört. Erst mit 18 Jahren bestritt ich meine ersten Para-Judo-Kämpfe. Da ich viel Wettkampferfahrung aus dem sehenden Sport mitbrachte, war schnell klar, dass ich Potenzial für internationale Erfolge hatte. Zwar fehlte mir gezieltes Krafttraining, dafür waren mein sportliches Gespür und meine Ausdauer mein Trumpf auf der Matte. Das war der Wendepunkt: Jetzt wollte ich mich voll auf Judo fokussieren.

Nach meinem Abitur und einem Freiwilligen Sozialen Jahr habe ich mein Leben daher auf den Sport ausgerichtet. Ich bin nach Heidelberg gezogen, um bei den Bundestrainern Carmen Bruckmann und Stefan Saueressig in einem inklusiven Team zu trainieren. Mein Studium der Sonderpädagogik war dabei eher Nebensache. Damals erhielt ich auch die Förderung der Stiftung OlympiaNachwuchs Baden-Württemberg. Es war für mich sehr besonders, bereits zu diesem frühen Zeitpunkt in meiner Sportkarriere finanzielle Unterstützung zu erhalten. Gleichzeitig war das für mich auch eine Entlastung bei den Ausgaben des Leistungssports. Ich habe die Förderung der Stiftung daher als große Wertschätzung und Anerkennung meiner Leistung erlebt. Denn in diesen Jahren war für mich schon die Teilnahme an einem internationalen Wettkampf ein Erfolg.

Die Paralympischen Spiele 2016 haben diese Erfahrung ein Stück weit relativiert. Mich hatte niemand auf dem Zettel, aber ich wusste, dass ich eine Medaille erringen kann. Das habe ich auch geschafft und danach verstanden, warum die vier Jahre zuvor alles auf diese Spiele ausgerichtet war. Meine Motivation für die Jahre bis Tokio hatte sich verändert. Ich wurde Europameister, errang den dritten Platz bei der Weltmeisterschaft und gewann die IBSA World Games. Als Weltranglisten-Erster ging es plötzlich darum, diese Position für die beste Ausgangslage in Tokio zu halten.



Nikolai Kornhaß kämpft für den 1. Mannheimer JC und gewann 2016 Bronze bei den Paralympics. Fotos: picture alliance (Portrait), privat (Aktion).

Bei diesen Spielen war ich auf meinem sportlichen Höhepunkt, fühlte mich so gut wie nie zuvor – und verletzte mich im ersten Kampf. Doch Tokio war für mich trotz des Ausscheidens ein Highlight, denn die Atmosphäre im Geburtsland des Judo war unvergleichlich.

Danach fokussierte ich mich darauf, mein Studium zu beenden, machte mein Referendariat und wurde Vater. Nach einiger Zeit packte mich allerdings doch der Ehrgeiz, an den Spielen in Paris teilzunehmen. Ungeachtet der Dreifachbelastung hatte ich richtig Lust auf Para Judo, denn wie zu Beginn der Karriere ging es in jedem Kampf um alles oder nichts. So schaffte ich trotz äußerer Zweifel die Qualifikation und errang den neunten Platz.

In meiner Tätigkeit am Olympiastützpunkt versuche ich, die Bedeutung dieser inneren Motivation weiterzugeben. Seit Anfang 2025 berate ich Sportler des Landeskaders zur Vereinbarkeit von Schule und Sport. Über diese Position bin ich sehr glücklich, da die jungen Menschen von meiner Erfahrung profitieren können. Ich

denke, dass meine Geschichte zwei Dinge zeigt: Zum einen kann man auch spät mit einer bestimmten Sportart starten und es trotzdem in den Leistungssport schaffen. Eine breite Grundlagenausbildung sollten wir als Vorteil und nicht als Versäumnis sehen. Zum anderen kommt es auf die eigene Motivation an, ob ich ein bestimmtes Ergebnis erreiche und als Erfolg werte. Denn unterm Strich zählt vor allem der Spaß am Sport. Ihr

N. Kornhaß



Stiftung
OlympiaNachwuchs
Baden-Württemberg

Nikolai Kornhaß profitierte 2014 und 2015 von der Unterstützung der Stiftung OlympiaNachwuchs Baden-Württemberg bei seinen leistungssportbedingten Ausgaben. 2016 gewann der Para Judoka in der Klasse der Sehbehinderten paralympisches Bronze, 2018 wurde er Europameister und WM-Dritter. Heute hat er eine Projektstelle in der Laufbahnberatung des Olympiastützpunkts Metropolregion Rhein-Neckar.

Stand Mai 2026 fördert die Stiftung fast 90 Nachwuchsathletinnen und -athleten und ermöglicht ihnen, ihre sportliche Entwicklung parallel zur schulischen oder beruflichen Ausbildung voranzubringen. Weitere Informationen unter www.stiftung-olympianachwuchs.de

Spende für den regionalen Klimaschutz

Mitglieder des organisierten Sports können sich beim „Sportmoor“ engagieren

Mit dem „Sportmoor Baden-Württemberg“ schafft der Landessportverband Baden-Württemberg (LSVBW) eine Möglichkeit, gezielt für die Renaturierung eines Moores zu spenden und aktiv in den Klimaschutz zu investieren. Beteiligen können sich Sportbünde, Sportfachverbände, Sportvereine und Vereinsmitglieder.

Erfrischende Luft beim Hockeyspielen, klares Wasser beim Schwimmen und eine grüne Landschaft beim Laufen und Radfahren: Ohne die Natur macht Sport nur halb so viel Spaß. Die Belastung der Umwelt gefährdet attraktives und gesundheitsförderndes Sporttreiben. Sportvereine und ihre Mitglieder haben somit ein ureigenes Interesse, einen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten.

Gleichzeitig spielt der Sport auch als Vorbild für nachhaltiges Handeln eine wichtige Rolle. In dieser Hinsicht voranzugehen ist das Ziel der LSBW-Kommission Sport und Umwelt. Daher hat der LSBW mit dem „Sportmoor Baden-Württemberg“ eine Kooperation mit der Klimaschutzstiftung Baden-Württemberg initiiert. Mit ihrem Klimafonds BW werden seit Februar 2026 Klimaschutzprojekte in Baden-Württemberg mithilfe von Spenden umgesetzt. Der Spender erhält dafür keine CO₂-Zertifikate, sondern sogenannte Naturprämien. Diese bescheinigen die Wirkungen, die mit den eingesetzten Spendenbeträgen im jeweiligen Projekt pro Quadratmeter erzielt werden. Das Modell wirkt dem Greenwashing entgegen, da die CO₂-Ein-

sparungen nicht angerechnet werden können. Stattdessen geht es um die direkte Umsetzung in und die Relevanz für Baden-Württemberg.

Renaturierung des „Kugelmooses“

Die Spenden für das „Sportmoor Baden-Württemberg“ verwendet die Klimaschutzstiftung für die Renaturierung des Kugelmooses im Schwarzwald-Baar-Kreis. Dort wirken sie in Form der Fixierung von Treibhausgasen im Boden, der Erhöhung der Biodiversität und der Verbesserung der Wasserqualität. Intakte

Abwicklung

Bis zum 31.12.2026 können Interessierte bei der Klimaschutzstiftung Baden-Württemberg unter dem Stichwort „Sportmoor Baden-Württemberg“ einen beliebigen Betrag spenden. Die Summe der eingezahlten Spenden wird zum Stichtag 31.12.2026 in Naturprämien veröffentlicht. Zum Start der Wiedervernässung im Herbst 2026 besteht die Möglichkeit, das Moor zu besuchen und sich aktiv an Umsetzungsmaßnahmen zu beteiligen.

Klimaschutzstiftung Baden-Württemberg
IBAN DE95 6005 0101 0004 4247 47
BIC/SWIFT SOLADEST600



Ein Moor wie dieses wird mit den Spenden des organisierten Sports renaturiert. Foto: Ines Janas

Moore speichern große Mengen Kohlenstoff, sodass er nicht als klimaschädliches CO₂ in die Atmosphäre gelangt. Viele Moorflächen wurden in der Vergangenheit trockengelegt, um sie zum Beispiel für landwirtschaftliche Zwecke zu nutzen. Damit sie wieder Kohlenstoff speichern können, müssen sie vernässt werden. Insgesamt sind von ca. 45.000 Hektar Moorfläche in Baden-Württemberg mehr als 90 Prozent entwässert, die Renaturierung kann somit in großem Maßstab zu regionalem Klimaschutz beitragen.

Die Wiedervernässung des Kugelmooses wird Ende 2026 von der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Forst in Villingen-Schwenningen gestartet. Das Projekt wird auf Basis wissenschaftlicher Leitlinien durchgeführt, die die HfWU zur Umsetzung von Moor-Renaturierungsprojekten entwickelt hat. Die Biodiversitäts- und CO₂-Wirkungen werden in den ersten 25 Jahren alle fünf Jahre auf der Fläche erhoben und unabhängig verifiziert.

■ Ulrike Hoffmann



Kontakt

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie bei Ulrike Hoffmann, Referentin für Sport und Umwelt, u.hoffmann@lsvbw.de und unter www.klimafonds-bw.de



Claus-Peter Bach wird zum Ehrenpräsidenten gewählt

Nach 40 Jahren an der Spitze ist Schluss: Der langjährige Präsident des Rugby-Verbands Baden-Württemberg (RBW) Claus-Peter Bach hat sich im April bei der Mitgliederversammlung nicht zur Wiederwahl gestellt. In Anerkennung seines Engagements für die Sportart wurde der 68-Jährige zum RBW-Ehren-



präsidenten ernannt. Zahlreiche weitere Auszeichnungen sowie wertschätzende Worte begleiteten seinen Abschied. Diesen schließt sich, verbunden mit einem großen Dank, auch der Landessportverband Baden-Württemberg (LSVBW) an. Claus-Peter Bach engagiert sich seit 2022 als Vorsitzender

des Präsidialausschusses Leistungssport im LSBW-Präsidium. Im Badischen Sportbund Nord bringt er sich seit 2010 als Leistungssport-Vizepräsident ein. Neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit als Journalist übte Claus-Peter Bach in den vergangenen Jahrzehnten auch führende Ämter im Deutschen und im Europäischen Rugby-Verband aus. Schon 2009 erhielt er für sein ehrenamtliches Engagement das Bundesverdienstkreuz am Bande.

■ Silke Bernhart

Das Ausland ruft mit Erasmus+

Das Programm Erasmus+ Sport ermöglicht Sportvereinen Auslandsaufenthalte, um mit einem internationalen Austausch die Qualität im Breitensport zu stärken. Diese Möglichkeit nutzen einige Mitglieder des Ulmer Boxvereins Olympic Gym, um neue Kontakte in Kroatien zu knüpfen.

Wie laufen die Box-Trainingseinheiten in Kroatien ab? Welche Trainingsinhalte werden in Ulm im Kinder- und Jugendtraining eingesetzt? Und welchen Mehrwert haben die Trainingskonzepte für den jeweiligen Verein? Antworten auf diese Fragen gibt es im Juni bei einer Reise von Mitgliedern des Olympic Gyms Ulm zum Boxclub Fight Gym in der kroatischen Stadt Rovinj. Finanzielle Unterstützung erhält der Ulmer Verein dafür vom Förderprogramm Erasmus+ Sport der Europäischen Union. Dieses richtet sich an Mitarbeitende und Engagierte aus dem Breitensport. Ein Auslandsaufenthalt kann mit bis zu 100 Prozent der Kosten gefördert werden. Im Vordergrund steht das Ziel, die Mobilität engagierten Personals im Sport zu steigern und Vorstandsmitgliedern sowie Trainerinnen und

Trainer im Ausland wertvolle Erfahrungen zu ermöglichen. Sie erweitern ihre Kompetenzen, gewinnen neue Impulse für die eigene Arbeit und stärken die Qualität im Sport nachhaltig. Der Ulmer Boxclub nutzt dafür das sogenannte Jobshadowing. Im Februar waren der Vorsitzende des Olympic Gyms Sanel Dzamdzcic und seine Kollegin Sabrina Gottschalk für eine erste Absprache in Kroatien und haben das Besuchsprogramm für die zehn Männer und Frauen zwischen 18 und 51 Jahren abgestimmt. Im Mittelpunkt wird nicht der professionelle Wettkampfsport stehen, sondern der Breitensport und seine Rolle für soziale Teilhabe, Gesundheit und europäische Zusammenarbeit. Ziel ist ein kultureller und sportartspezifischer Austausch, bei dem beide Partner voneinander lernen. Vor Ort werden mehrere gemeinsame Trainingseinheiten absolviert. Auf diese Weise sollen erfolgreiche Trainingsinhalte identifiziert, Defizite erkannt und die Trainingsqualität verbessert werden. Neben fachlichen Themen findet in den neun Tagen auch ein kultureller Austausch statt. Dafür unternehmen die Teil-

nehmenden verschiedene gemeinsame Aktivitäten wie Ausflüge, einen Besuch bei der Stadtverwaltung und bei einem Zentrum der italienischen Bevölkerung. Der Förderantrag für die Reise wurde gemeinsam mit dem LSBW gestellt und kann auf Deutsch eingereicht werden. Bei Interesse an einem Auslandsaufenthalt können neue Förderanträge bis zum 1. Oktober 2026 gestellt werden, das Projekt wird im ersten Halbjahr 2027 umgesetzt.

■ Torsten Schnittker



Kontakt

im LSBW: Torsten Schnittker,
Referent für Grundsatzfragen:
t.schnittker@lsvbw.de

Weitere Informationen zu den
Fördermöglichkeiten gibt es unter
[www.jugendfuereuropa.de/
erasmus-sport](http://www.jugendfuereuropa.de/erasmus-sport)



Finanziert von der
Europäischen Union

Dank Lotto BW!

Mit Unterstützung von:



Erneuerung eines Kunstrasenplatzes des FC Bernau im Schwarzwald

Nach einem Vandalismus-Vorfall, bei dem der Kunstrasenplatz des FC Bernau durch Pyrotechnik von Ultras eines ausländischen Fußballvereins beschädigt wurde, musste der Verein den Spielbelag aufwändig sanieren.

Im Januar 2025 versammelte sich eine Fan-Gruppierung eines ausländischen Fußballklubs auf dem frei zugänglichen Vereinsgelände des FC Bernau, um dort mit Trommeln und Gesängen ihr 20-jähriges Bestehen zu feiern. Nachdem es zunächst nach einer friedlichen Feier aussah und dem Vorsitzenden versichert wurde, dass man alles so hinterlassen würde wie es vorgefunden worden war, zündete die Gruppe auf dem Kunstrasen Bengalos und Feuerwerk. Die brennenden Bengalos verursachten erhebliche Schäden. Im Sportplatz wurden Dutzende große Brandlöcher, die den Kunstrasen unbespielbar machten, gefunden.

Der Schaden war immens. Doch der ehrenamtlich geführte Verein wusste sich notgedrungen zu helfen: Durch den symbolischen Verkauf von

Parzellen des neuen Kunstrasens konnte sich jeder, der wollte, ein Stück des neuen Platzes sichern und dem Verein so helfen eine Sanierung zu realisieren. Nachdem der FC Bernau von umliegenden Vereinen, den eigenen Vereinsmitgliedern, dem Badischen Sportbund Freiburg und privaten Personen finanzielle Unterstützung bekam, wurde der sanierte Kunstrasen im Juli 2025 pünktlich zur Meisterschaft der C-Junioren während der Feierlichkeiten zum 70. Geburtstag des Vereins eingeweiht.

Der FC Bernau ist mit seinen 529 Mitgliedern im Herren-, Frauen- und Jugendfußball aktiv

vertreten und stellt insgesamt neun Fußball-Teams. Dank der Sanierung des Spielbelags ist die Fortführung des Fußballs in der Gemeinde mit ihren knapp 2.000 Einwohnern weiterhin gewährleistet.

Das Projekt wird vom Badische Sportbund Freiburg mit 91.780 Euro aus dem Wettmittelfonds des Landes Baden-Württemberg bezuschusst. Die Fördermittel können über den jeweiligen Sportbund beantragt werden.

Sport im Verein ist eben besser. Dank Lotto BW!

■ Lorenz Wirbser



Neuer Kunstrasenplatz für den FC Bernau. Fotos: Verein